

Karl Marx: Das Kapital / 23. Kapitel

Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation

S. 640 – 677

Inputreferat von Arthur Coffin

Kapitallektürekurs 31. Sitzung / 18.06.2007

*1. Wachsende Nachfrage nach Arbeitskraft mit der Akkumulation, bei gleichbleibender Zusammensetzung des Kapitals*

Wie wirkt sich das Wachstums des Kapitals auf die Arbeiterklasse aus? Wichtig für die Beantwortung: Untersuchung der Zusammensetzung des Kapitals im Verlaufe des Akkumulationsprozesses.

Zusammensetzung des Kapitals in zweifachem Sinn <sup>640.2</sup>

SEITE DES WERTS

Kombination von konstantem<sup>1</sup> und  
variablem<sup>3</sup> Kapital

SEITE DES STOFFS

Kombination<sup>2</sup> von  
Produktionsmittel und  
lebendiger Arbeitskraft

Marx nennt die erste Seite auch ‚Wertzusammensetzung‘ und die zweite ‚technische Zusammensetzung‘. <sup>ebd.</sup>

Um genau diese enge Wechselbeziehung zu beschreiben, die sich zwischen diesen zwei Seiten abspielt, wird eine neue Definition eingeführt: <sup>ebd.</sup>

‚die organische Zusammensetzung des Kapitals‘

*Im Klartext: Wird die Zusammensetzung des Kapitals durch die technische Zusammensetzung bestimmt, ist bei Marx immer von ‚organischer Zusammensetzung‘ die Rede. In diesem Zusammenhang werden also Veränderungen beschrieben, die mit der Veränderung der technischen Mittel zusammenhängen (z. B. neue Maschine)*

---

<sup>1</sup> Wert der Produktionsmittel

<sup>2</sup> Verhältnis zwischen: Masse der angewandten Produktionsmittel / erforderliche Arbeitsmenge zur Anwendung der Produktionsmittel

<sup>3</sup> Wert der Arbeitskraft, Gesamtsumme der Arbeitslöhne

In einem Produktionszweig sind zahlreiche ‚Einzelkapitale‘ angelegt. Der Durchschnitt dieser ‚Einzelkapitale‘ – da diese unterschiedlich zusammengesetzt sein können – ergibt die Zusammensetzung dieses ganzen Produktionszweigs.<sup>640.3</sup>

- Folglich – und davon ist auf den folgenden Seiten die Rede:

*Der Gesamtdurchschnitt der Durchschnittszusammensetzungen sämtlicher Produktionszweige = Zusammensetzung des gesellschaftlichen Kapitals eines Landes*<sup>ebd. ff.</sup>

„Wachstum des Kapitals schließt Wachstum seines variablen oder in Arbeitskraft umgesetzten Bestandteils ein“<sup>MARX. 641.1</sup>

Was bedeutet dies?

- Ein Teil vom Mehrwert [Zusatzkapital] muss Rückverwandelt werden in
  - wiederum variables Kapital
  - Arbeitsfonds

Bei gleichbleibenden Bedingungen würde das bedeuten:<sup>ebd.</sup>

Es wachsen die Nachfrage nach

- der Arbeit
- Subsistenzfonds<sup>4</sup> der Arbeiter

verhältnismäßig mit dem Kapital.

Ausdehnung der Akkumulation:<sup>ebd.</sup>

- Das Kapital produziert also jährlich einen Mehrwert
- Ein Teil des Mehrwerts wird auf das Originalkapital geschlagen
- Dadurch wächst dieses auch schrittweise

Die Akkumulation wird weiterhin ausdehnbar durch<sup>5</sup>:

- Öffnung neuer Märkte
- Öffnung neuer Sphären der Kapitalanlage

Und noch mehr Ausdehnung:

- ...kann durch die bloße Veränderung der Teilung von Mehrwert in Kapital und Kapitalertrag [Revenue] erzielt werden.

---

<sup>4</sup> Lebenshaltungskosten

<sup>5</sup> Anders gesagt: Neu entwickelte, gesellschaftliche Bedürfnisse schaffen neue Märkte etc.

Die Stufenleiter der Akkumulation hat vordergründig einen positiven Effekt: <sup>ebd.</sup>

*Wachstum der Arbeit / Arbeitnehmerzahl*

Folglich:

*Nachfrage nach Arbeitern und deren Zufuhr wird durch dieses Wachstum überflügelt*

Dadurch:

*steigen die Löhne!*

Die kapitalistische Produktionsweise bleibt dennoch bestehen, nur auf erweiterter Stufenleiter! <sup>ebd.</sup>

*Das System produziert und reproduziert sich selbst. Die Kapitalisten werden mehr oder größer, das Heer der lohnabhängig Beschäftigten steigt ebenso.*



„Akkumulation des Kapitals ist also die Vermehrung des Proletariats“ <sup>MARX. 642.0</sup>

Auf dem Holzweg scheinen aber nicht nur wir, wenn wir glaubten, das Mehrprodukt schaffe andauernd zufriedene Lohnarbeiter. Auch die alten Ökonomen wie Smith, Bellers und Mandeville [...ein ehrlicher und kluger Mann', so Marx.] begriffen nicht, dass

*...der Mechanismus des Akkumulationsprozesses selbst mit dem Kapital die Masse der „arbeitsamen Armen“ vermehrt*, <sup>MARX. 643.1</sup>

KLARTEXT

Der Lohnarbeiter steckt seine Arbeitskraft in die wachsende Verwertungskraft des Kapitals. Diese wachsende Verwertungskraft verlangt wiederum ein Anwachsen der Arbeitskraft. Somit schaffen die Lohnarbeiter ihr Produkt, von dem sie abhängig bleiben, den Kapitalisten. Diesen Umstand beschreibt Marx als ‚verewigtes Abhängigkeitsverhältnis‘. <sup>ebd.</sup>

Wenn dieses Abhängigkeitsverhältnis die Lohnarbeiter in Arbeit bringt, warum dieses dann nicht akzeptieren? Handelt es sich hier nicht ganz und gar um eine ‚erträgliche‘ Form von Abhängigkeit vom Kapital? <sup>645.0</sup> Die Lohnarbeiter bekommen vom Mehrprodukt, denn sie SELBST schufen, einen größeren Teil in Form von Zahlungsmittel zurück und können damit

- den ‚Kreis ihrer Genüsse‘ erweitern <sup>646.0</sup>
- ihren Konsumtionsfonds [Kleider, Möbel etc.] besser ausstatten
- und sich was kleines ansparen [Reservefonds anlegen]

DOCH:

*„Steigender Preis der Arbeit infolge der Akkumulation des Kapitals besagt in der Tat nur, dass der Umfang und die Wucht der goldenen Kette, die der Lohnarbeiter sich selbst geschmiedet hat ihre losere Spannung erlauben“* MARX. ebd.

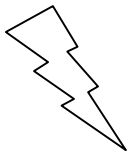
- Arbeitskraft wird gekauft, damit sie sich selbst verwertet<sup>6</sup>
- Arbeitskraft wird gekauft, damit sie mehrwertfähige Produkte schafft<sup>7</sup>



Produktion von Mehrwert [formaly known as ‚Plusmacherei‘]

=

absolutes Gesetz dieser Produktionsweise <sup>647.0</sup>



Ein Steigen der Löhne ist also erst mal eine quantitative Abnahme der unbezahlten Arbeit. <sup>ebd.</sup>

*Das System würde aber nie zulassen, dass diese Abnahme bis zum Grad ihrer Selbstgefährdung fortschreiten würde<sup>8</sup>.* <sup>ebd.</sup>

---

<sup>6</sup> Verwertung seines eigenen Kapitals [?]

<sup>7</sup> We still remember: Die Waren erhalten mehr Arbeit als der Kapitalist zahlt, wofür der auch noch das Geld beim Verkauf der Ware einsackt. Er zahlt nur die Reproduktionskosten der Ware Arbeitskraft.

<sup>8</sup> Selbst bei Konflikten über die Rate des Arbeitslohns: Der Meister bleibt stets Meister (vgl. MARX 647.0).

Was passiert also bei anhaltender Akkumulation? <sup>ebd.</sup>

ENTWEDER: Preis der Arbeit steigt weiterhin, weil dadurch der Fortschritt der Akkumulation nicht gestört wird. In diesem Zusammenhang wird Adam Smith zitiert: „*Ein großes Kapital wächst bei kleinerem Profit [...] rascher als ein kleines Kapital bei großem Profit*“<sup>9</sup>.“

Unter dieser Gesetzmäßigkeit behält das Kapital seine Ausdehnungsfähigkeit im Bezug auf seine Herrschaft bei, bei gleichzeitiger Verminderung der unbezahlten Arbeit. <sup>648.1</sup>

ODER: Die Akkumulation erschläfft aufgrund des steigenden Arbeitspreises.

➤ „...weil der Stachel des Gewinns abstumpft“ <sup>MARX. ebd.</sup>

Wenn die Akkumulation abnimmt, dann nimmt auch die Ursache<sup>10</sup> dieser Abnahme ab, nämlich

➤ „...die Disproportion zwischen Kapital und exploitabler Arbeitskraft“ <sup>MARX. ebd.</sup>

*Das System beseitigt so jene Hindernisse, die es VORÜBERGEHEND schafft. Um wieder in den Bereich der Mehrwertabschöpfung zu gelangen, wird es die Löhne wieder absenken.*

Diese beiden ‚absoluten Bewegungen‘ erlauben den Anschein, dass sich die Preise der Arbeit auf die Akkumulation auswirken. Doch es verhält sich – wie oben angedeutet - genau - umgekehrt. <sup>ebd.</sup> Also:

- Verhältnis von Kapital, Akkumulation und Lohnrate = Verhältnis von Mehrwert und der zur Bewegung des Zusatzkapitals erforderlichen, zuschüssigen Arbeit [variables Kapital].
- Die beiden Bewegungen widerspiegeln also NICHT das Verhältnis zwischen Kapital und der Bevölkerung der lohnabhängig Beschäftigten<sup>11</sup>.
- In letzter Instanz also ein Verhältnis zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit der gleichen Bevölkerung von lohnabhängig Beschäftigten.

---

<sup>9</sup> Wie ist dieses ökonomische Gesetz eigentlich zu verstehen? Diskurs im Kurs.

<sup>10</sup> Der Mehrwert wird vermindert, dadurch wird die weitere Akkumulation verlangsamt, die Nachfrage nach weiteren Arbeitskräften und die Steigerung von Löhnen werden somit ausgebremst.

<sup>11</sup> Diskurs im Kurs? Der medial diskutierte ‚demographische Faktor‘.

## 2. Relative Abnahme des variablen Kapitalteils im Fortgang der Akkumulation und der sie begleitenden Konzentration

Irgendwann – im Verlaufe der Akkumulation – tritt ein Punkt ein, „...wo die Entwicklung der Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit der mächtigste Hebel der Akkumulation wird“  
MARX. 650.2

Die Masse der Produktionsmittel, mit der Lohnarbeiter funktioniert, wächst mit der Produktivität seiner eigenen Arbeit.<sup>650.3</sup>

doppelte Rolle der Produktionsmittel<sup>ebd.</sup>

sich selbst zu reproduzieren und  
zu wachsen

Bedingung zu sein, für die  
wachsende Produktivität der Arbeit

*Die einfache Logik also lautet: Treten mehr Roh- und Hilfsstoffe in den Arbeitsprozess ein, so wird auch mehr davon verarbeitet. Dass dies so bewältigt werden kann, ist eine Folge der wachsenden Produktivität der Arbeit. Die wiederum ‚angestachelt‘ wird, durch die wachsenden Produktionsmittel [Maschinerie, Dünger, Drainierrohre etc]<sup>ebd.</sup>*

Marx stellt jedoch bei aller Wechselseitigkeit fest:

- Der wachsende Größenumfang der Produktionsmittel drückt die Produktivität der Arbeit aus.<sup>651.0</sup>

Und das ist das Indiz für die ‚technische Veränderung‘ des Kapitals!<sup>651.1</sup>



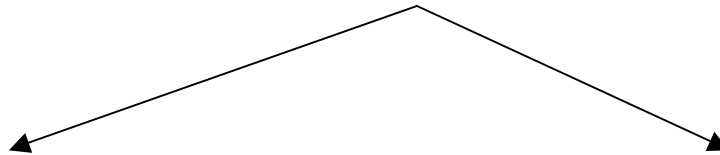
Hierbei handelt es sich um die Zunahme des konstanten Kapitals auf Kosten seines variablen Teils.

*Beispiel: 50% Produktionsmittel und 50% Arbeitskraft werden zu 80% Produktionsmittel und 20% Arbeitskraft.*

Dieses Gesetz wirkt sich auf die Warenpreise aus, die bei fortschreitender Akkumulation fallen: <sup>ebd.</sup>

- nicht nur, wird das variable Kapital minimiert
- steigt die Vernutzung der Produktionsmittel, so sinkt auch ihr Wert

Mit dem Fortschritt der Akkumulation wachsen also zwei Differenzen <sup>ebd.</sup>



konstantes Kapital versus variables  
Kapital

Masse an Produktionsmittel  
[Umsetzung von konstantem  
Kapital] versus Masse an  
Arbeitskraft [Umsetzung von  
variablem Kapital]

*Wie kann es sein, dass der relative Teil des variablen Kapitals sinkt, während doch der absolute Teil steigt?* <sup>652.1</sup>

- # Ausgangspunkt: Der Kapitalwert spaltet sich in 50% variables und in 50% konstantes Kapital.
- # Dann spaltet sich der Kapitalwert in 20% variables und in 80% konstantes Kapital.
- # Wenn also das Kapital von 6000 Euro auf 18 000 Euro gewachsen ist, so ist sein variabler Bestandteil um ein 1/5 gewachsen.
- # Dennoch: Wo früher 20% Kapitalzuwachs genügt hätten, um die Nachfrage nach Arbeit um 20% zu steigern, erfordert es jetzt die Verdreifachung des ursprünglichen Kapitals, um diese 20% Arbeit zu ergattern.

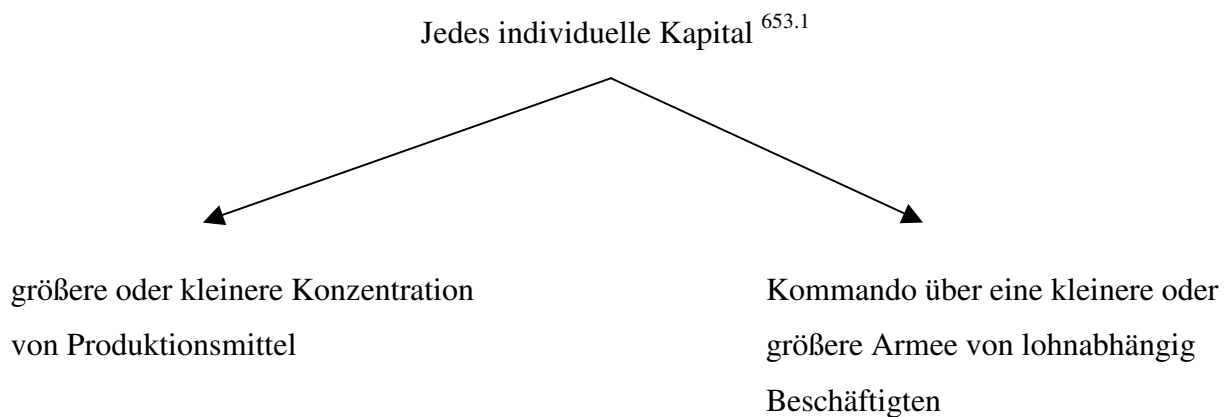
Ein paar Worte zum Eigentum in der kapitalistischen Produktionsweise: <sup>652.2</sup>

- Auf Grundlage der Warenproduktion sind die Produktionsmittel Eigentum von Privatpersonen.
- In diesem Rahmen kann z.B. ein Handwerker entweder isoliert und selbständig seine Waren produzieren oder seine Arbeitskraft – weil er sich die Produktionsmittel nicht leisten kann – als Ware verkaufen.
- Auf großer Stufenleiter ist Warenproduktion nur in kapitalistischer Produktionsweise möglich.
- Durch das Wachstum der individuellen Kapitale werden die gesellschaftlichen Produktions- und Lebensmittel zum Privateigentum des Kapitalisten.
- Folge: Akkumulation in den Händen individueller Warenproduzenten [Voraussetzung der spezifisch – kapitalistischen Produktionsweise].

Also:

Alle Methoden zur Steigerung der gesellschaftlichen Produktivkraft = Methoden der gesteigerten Produktion des Mehrwerts = Bildungselement der Akkumulation = Grundlage einer erweiterten Stufenleiter der Produktion <sup>653.0</sup>

Diese Weiterentwicklung von Produktionsweise und Akkumulation vermag es, die ‚technische Zusammensetzung‘ des Kapitals weiter anzustoßen [ ↓ variables Kapital und ↑ konstantes Kapital].



*Was bedeutet dies?*

- Wachstum des gesellschaftlichen Reichtums entsteht durch das Wachstum vieler individueller Kapitale.
- Entstehung von Zentralisation [später].
- Anwachsende Zahl von Kapitalisten.



Das bedeutet: <sup>654.0</sup>

Wachstumsgrad der Kapitalisten ist  
[vorerst] auf Wachstumsgrad des  
gesellschaftlichen Reichtums beschränkt



Akkumulation  
[Wachstum]

Zersplitterung des  
gesellschaftlichen Reichtums  
und Schaffung von  
konkurrierenden  
Warenproduzenten



Repulsion  
[Durchkreuzung<sup>12</sup> / Neubildung<sup>13</sup>]

Veränderung der Spielregeln! <sup>654.1</sup>

~ Nun ist das gesellschaftliche Kapital – aufgrund der Repulsion – nicht mehr an die Grenzen des gesellschaftlichen Reichtums und an die Grenzen der Akkumulation gebunden.

~ Die Masse des Kapitals schwillt an und verkehrt sich in die Zentralisation<sup>14</sup>.

Einige Worte zur Konkurrenz: <sup>654.2</sup>



„Der Konkurrenzkampf wird durch die Verwohlfeilerung der Waren geführt“ MARX. ebd.

*Die ist wiederum abhängig von der Produktivität der Arbeit, die wiederum von der Stufenleiter der Produktion.*

<sup>12</sup> ...von funktionierenden Kapitalen

<sup>13</sup> Bildung neuer Kapitale

<sup>14</sup> Zusammenlegung der Einzelkapitale

Daraus folgt: <sup>ebd.</sup>

- Die großen Kapitale<sup>15</sup> schlagen die kleinen.
- Die kleinen drängen in Produktionssphären, die von den großen kaum oder gar nicht wahrgenommen werden<sup>16</sup>.
- Die Konkurrenz befindet sich im  
direkten Verhältnis zur Anzahl der rivalisierenden  
Kapitale.  
  
umgekehrten Verhältnis zur Größe der rivalisierenden  
Kapitale [Stichwort: Monopolbildung].

Die neue Macht in der kapitalistischen Produktion, die ‚sich ganz verstohlen‘ als ‚bescheidene Beihilfe der Akkumulation‘ einschleicht, ist das Kreditwesen. <sup>655.0</sup>

- furchtbare Waffe im Konkurrenzkampf
- ungeheurer sozialer Mechanismus zur Zentralisation der Kapitale<sup>17</sup>

Konkurrenz und Kredit bilden zusammen den mächtigsten Hebel für die Zentralisation und für die Vermehrung ‚zentralisierbaren Stoffes‘ (Einzelkapitale). <sup>655.1</sup>

In den Einzelkapitalen sind schon die Voraussetzungen für die Zentralisation eingebettet: <sup>ebd.</sup>

- wachsende gesellschaftliche Bedürfnisse
- wachsende technische Mittel

Die Zentralisation ist weitaus schneller im Prozess, als die bloße Akkumulation. <sup>656.2</sup>

- diese beschleunigt wiederum die Akkumulation
- diese beschleunigt wiederum die technischen Umwälzungen  
# Auswirkungen auf das variable Kapital  
# Nachfrage nach Arbeit wird vermindert

---

<sup>15</sup> Sie sind es, welche die technischen Umwälzungen in Gang setzen können.

<sup>16</sup> Diskurs im Kurs? You Tube vor dem Aufgekauftwerden durch google

<sup>17</sup> Konkurrenz + Kredit entwickeln sich analog zur kapitalistischen Produktion und Akkumulation

### 3. Progressive Produktion einer relativen Übervölkerung oder industriellen Reservearmee

Noch mal zur Erinnerung unseren Ausgangspunkt: Die Nachfrage nach Arbeit wird nicht durch den Umfang des Gesamtkapitals, sondern durch seinen variablen Bestandteil bestimmt [absolutes Wachsen und relatives Sinken / technische Umwälzungen in der Produktion].<sup>658.0</sup>

Um mittlere Verwertungsbedürfnisse zu befriedigen, erschafft das Kapital eine überschüssige ‚Zuschuss – Arbeiterbevölkerung‘.<sup>ebd.</sup>

Verschiedene Produktionssphären und verschiedene Wachstumsphasen wirken sich unterschiedlich auf das variable Kapital aus:<sup>658.1</sup>

- Zentralisationsschübe
- Akkumulationsschübe
- technische Umwälzungen

In allen Sphären wird variables Kapital produziert, die, je nach dem, Übervölkerung hervorbringen:<sup>659.0</sup>

- Durch die erschwerte Aufnahme von altem variablen Kapital aus den alten Kapitalen.
- Durch die erschwerte Absorption der zuschüssigen lohnabhängig Beschäftigten.

„Mit der durch sie selbst produzierten Akkumulation des Kapitals produziert die Arbeiterbevölkerung als in wachsenden Umfang die Mittel ihrer eigenen relativen Überzähligmachung“<sup>MARX. 660.0</sup>



Diese ‚Surplusarbeiterpopulation‘ ist wiederum ein Hebel für die kapitalistische Akkumulation:<sup>661.1</sup>

- als DISPONIBLE industrielle Reservearmee
- so kann die kapitalistische Produktion flexibel bleiben
  - # je nach Verwertungsbedürfnissen
  - # unabhängig von der wirklichen Bevölkerungszunahme

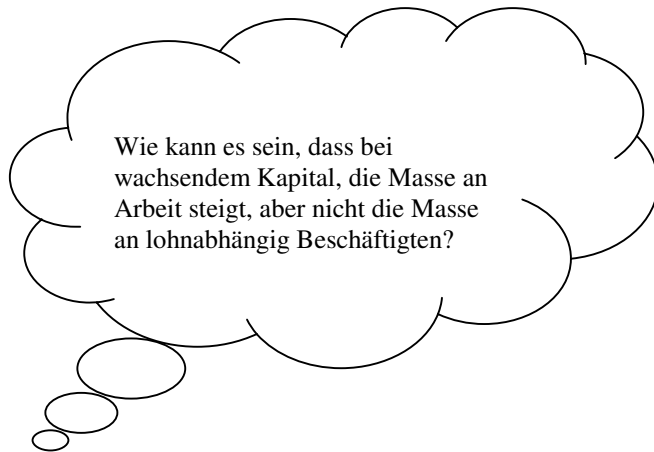
Die technischen Bedingungen des Produktionsprozesses selbst ermöglichen die schnellste Umsetzung von Mehrwert in zusätzliche Produktionsmittel: <sup>ebd.</sup>

- Der gesellschaftliche Reichtum erweitert seinen Reichtum und drängt in alte Produktionszweige.
- Dadurch werden deren Märkte erweitert und neue eröffnet<sup>18</sup>.
- Die Übervölkerung macht dieses schnelle Umschwenken möglich.

Der ‚eigentümliche‘ Lebenslauf der modernen Industrie: <sup>661.1</sup>

- Perioden mittlerer Lebendigkeit
- Produktion unter Hochdruck
- Krise
- Stagnation

*Marx macht einen Zeitraum für derartige Zyklen auf etwa 10 Jahre fest, betont aber in einer Fußnote, dass sich diese Zyklen stufenweise verkürzen werden, zusammen mit der Fortentwicklung der kapitalistischen Produktionsweise.*



- Die technischen Umwälzungen hatten wir schon besprochen.
- Das Interesse der Kapitalisten, ein bestimmtes Arbeitsquantum aus kleinerer oder gleicher Arbeiterzahl herauszupressen. <sup>664.4</sup>
  - # progressive und geschicktere Arbeiter werden durch das Gegenteil ausgetauscht<sup>19</sup>
  - # reife durch unreife lohnabhängig Beschäftigte
  - # männliche durch weibliche<sup>20</sup>
  - # Erwachsene durch Jugendliche und Kinder

---

<sup>18</sup> Diskurs im Kurs? Das Phänomen der Call Center; Auslagerung von Servicebereichen.

<sup>19</sup> Niedriglohnsektor?

<sup>20</sup> Diskurs im Kurs? Ist Marx oder die kapitalistische Produktionsweise sexistisch?

Was also, ermöglicht den in Wirklichkeit die Akkumulation? <sup>665.1</sup>

- Vergrößerung des variablen Kapitals, ohne gesteigerte Beschäftigung von Arbeitern.
- Gleiches variables Kapital ermöglicht mehr Arbeit mit der selben Masse an Arbeitskraft.
- Verdrängung der Qualifizierten durch die Unqualifizierten.

Das bedeutet: Dieses ‚Exploitationsmotiv‘ treibt die Produktion der Übervölkerung rascher an, als dies durch die technischen Umwälzungen geschieht. <sup>665.2</sup>

- Produktionsmittel nehmen zu
- und werden im gleichen Atemzug als Beschäftigungsmittel für die Beschäftigten weniger zugänglich.
- Dies wird aber wiederum dadurch kompensiert, dass die Produktivkraft der Arbeit wächst.
- Somit wird die Zufuhr an Arbeit rascher gesteigert, als seine Nachfrage an Arbeit.

Diese Überarbeit lässt die Reservearmee anwachsen. Verstärkt wird dieses Szenario durch die Konkurrenz der Kapitale. <sup>ebd.</sup>

*Die industrielle Reservearmee wird zum Berechnungsmittel des Kapitalisten [damit war die Hebelfunktion gemeint].*

Was hat das alles mit dem Arbeitslohn zu tun? <sup>666.1</sup>

- Die Kontraktion bzw. Expansion der Reservearmee wirken sich bedeutend auf diesen aus.
- Der erhöhte Lohn spornt die rasche Vermehrung an<sup>21</sup>.
- Der Lohn sinkt wieder, sobald der Arbeitsmarkt gefüllt ist.

Dann dreht sich das Ganze wieder rum:

- Der niedrige Preis kurbelt die Akkumulation wieder an und hält die Klasse der lohnabhängig Beschäftigten gleichzeitig in Schach<sup>22</sup>. <sup>667.0</sup>

---

<sup>21</sup> Diskurs im Kurs? Geburtenrückgang im Wohlstand, siehe BRD?

<sup>22</sup> „Die industrielle Reservearmee drückt während der Perioden der Stagnation und mittleren Prosperität auf die aktive Arbeiterarmee und hält ihre Ansprüche während der Periode der Überproduktion [...] im Zaum“ MARX. <sup>668.2</sup>

#### *4. Verschiedene Existenzformen der relativen Übervölkerung. Das allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation*

Alle Halb- und Nichtbeschäftigten gehören in der kapitalistischen Produktion dieser Reservearmee an, deren Form, je nach Phase, unterschiedlich sein kann: <sup>670.1</sup>

- flüssig
- latent
- stockend

Einige Beispiele für flüssige und latente Übervölkerung in der modernen Industrie und Arbeitsteilung: <sup>ebd.</sup>

- Lohnabhängig Beschäftigte, die dem Kapital nachreisen
- Kettung der Beschäftigten an bestimmte Geschäftszweige (Mangel an Arbeitskräften, trotz hoher Arbeitslosigkeit)
- kürzere Lebensdauer  
# rasche Abnutzung der Arbeitergenerationen. „Dasselbe Gesetz gilt nicht für die übrigen Klassen in der Bevölkerung“ <sup>MARX. 671.2</sup>
- Landflucht (Pauperismus)

Die stockende Übervölkerung: <sup>672.1</sup>

- Das sind die unregelmäßig Beschäftigten.
- Unerschöpflicher Behälter ‚disponibler‘ Arbeit.

*Sie bildet ein sich selbst reproduzierendes und verewigtes Element der Klasse der lohnabhängig Beschäftigten!!!*

Tiefster Niederschlag der relativen Übervölkerung: Pauperismus. <sup>673.1</sup>

- Arbeitsfähige (schwillt mit jeder Krise an, nimmt mit jeder Konjunktur ab)
- Verkommene, Verlumpfte, Kranke und Arbeitsunfähige (können mit der modernen Arbeitsteilung nicht Schritt halten und sind das ‚tote Gewicht‘ der industriellen Reservearmee)
- Weisen – Pauper – Kinder (werden bei Konjunkturen rasch in die Arbeitssphäre absorbiert)

Feststellungen zum Pauperismus = Feststellung zum Armutspphänomen <sup>ebd.</sup>

- Produktion von Pauperismus ist eingeschlossen in der Produktion der industriellen Reservearmee.
- Seine Notwendigkeit ist in ihre Notwendigkeit begründet.
- Zusammen bilden sie die Existenzbedingungen der kapitalistischen Produktionsweise.
- Abgewälzt auf die Schultern der Arbeiter- und Mittelklasse.

Mit der kapitalistischen Produktion wächst also diese Reservearmee, dieser Hort sozialen Elends: „Dies ist das absolute, allgemeine Gesetz der kapitalistischen Akkumulation“ <sup>MARX.</sup>  
673.2

Oder mit anderen Worten (Anpassung der lohnabhängig Beschäftigten an die kapitalistische Produktionsweise):

„Erstes Wort dieser Anpassung ist die Schöpfung einer relativen Übervölkerung [...], letztes Wort das Elend stets wachsender Schichten der aktiven Arbeiterarmee und das tote Gewicht des Pauperismus“ <sup>MARX. 674.1</sup>